

ungen  
chen  
bunde

74



Nicht ausleihbar ✓

**ULB Düsseldorf**



+0484 981 01

773

ULB DÜSSELDORF



1999. 01. 21





**FORSCHUNGEN**  
**ZUR DEUTSCHEN**  
**LANDES- UND VOLKSKUNDE**

IM AUFTRAGE DER

CENTRAALKOMMISSION FÜR WISSENSCHAFTLICHE  
LANDESKUNDE VON DEUTSCHLAND

HERAUSGEGEBEN VON

**DR. R. LEHMANN,**

PROFESSOR DER ERDKUNDE AN DER AKADEMIE ZU MÜNSTER i. W.

UND

**DR. A. KIRCHHOFF,**

PROFESSOR DER ERDKUNDE AN DER UNIVERSITÄT ZU HALLE.

**ZWEITER BAND.**

MIT ZWEI KARTEN, EINER TAFEL MIT PROFILIEN UND SECHS PROFILIEN IM TEXT.

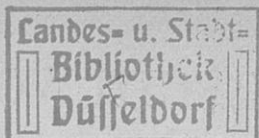
STUTTGART.

VERLAG VON J. ENGELHORN.

1888.

17/12/13





L 24944B

L-5

220

nc  
03074

~~St 592~~  
z  
w

045/484981

Druck von Gebrüder Kröner in Stuttgart.

~~05.2160~~

# Inhalt.

---

	Seite
1. Die Nationalitäts-Verhältnisse Böhmens, von Dr. L. Schlesinger (Prag) . . . . .	1—27
2. Nationalität und Sprache im Königreiche Belgien, von K. Brämer, Geh. Rechnungsrat und Mitglied des königl. preussischen statistischen Büreaus zu Berlin. Mit einer Karte . . . . .	29—156
3. Die Verbreitung und die Herkunft der Deutschen in Schlesien, von Dr. K. Weinhold, ord. Professor an der Universität Breslau . . . . .	157—244
4. Gebirgsbau und Oberflächengestaltung der Sächsischen Schweiz, von Dr. A. Hettner, Privatdozent an der Universität Leipzig. Mit 1 Karte, 1 Figurentafel und 6 Figuren im Text . . . . .	245—355
5. Neuere slavische Siedlungen auf süddeutschem Boden, von Dr. H. J. Bidermann, ord. Professor der Statistik und des Staatsrechts an der Universität Graz . . . . .	357—397
6. Siedlungsarten in den Hochalpen, von Dr. F. Löwl, Professor an der Universität Czernowitz . . . . .	399—447

---





DIE

NATIONALITÄTS-VERHÄLTNISSE

BÖHMENS

VON

DR. LUDWIG SCHLESINGER  
(PRAG.)



STUTT GART.

VERLAG VON J. ENGELHORN.

1886.

Druck von Gebrüder Kröner in Stuttgart.



# Inhalt.

---

	Seite
I. Statistik der Nationalitäten im allgemeinen . . . . .	[5] 5
II. Verteilung auf die einzelnen Gerichtsbezirke . . . . .	[13] 13
III. Die Sprachgrenze . . . . .	[17] 17
IV. Sprachzungen und Sprachinseln . . . . .	[21] 21

---





## I.

Bei der in Oesterreich am 31. Dezember 1880 durchgeführten Volkszählung gelangte die in den Fragebogen aufgeworfene Rubrik „Umgangssprache“ in den gemischtsprachigen Ländern zumeist in der Weise zur Ausfüllung, dass das nicht ganz fassbare und deswegen auch vielfach bekämpfte Kriterium der „Umgangssprache“ als nicht entscheidend, vielmehr fast immer die nationale Abstammung in erster Linie als massgebend bei den Eintragungen angesehen wurde. Die somit zum Ausdruck gekommene, streng genommen zwar nicht beabsichtigte Nationalitätenstatistik kann im ganzen und grossen als ziemlich verlässlich angesehen werden, wenn auch in einzelnen Fällen die durch lokale nationale Beeinflussungen gewonnenen Resultate den thatsächlichen Verhältnissen nicht immer entsprechen.

In Böhmen wurde eine anwesende Bevölkerung von 5 560 819 Seelen gezählt, wovon einheimische 5 527 263 Seelen. Von den Einheimischen wurden durch die Rubrik Umgangssprache gefunden:

2 051 486 Deutsche,  
3 472 940 Tschechen,  
2 837 andere,

oder in Prozentsätzen:  $\frac{37,11}{62,83}$  % Deutsche,  
 $\frac{62,83}{0,05}$  % Tschechen  
0,05 % andere.

Die beiden Volksstämme Böhmens leben jeder für sich in kompakten Massen beisammen, und es ist ein ethnographischer Irrtum, wenn man glaubt, dass es im Lande ein grosses Territorium gäbe, innerhalb dessen Deutsche und Tschechen untereinander gemischt gelagert wären. Im Gegenteil, die Sprachgrenze lässt sich durch das ganze Land mit scharfer Genauigkeit ziehen, und es kann zwar neben den beiden grossen rein nationalen Gebieten noch von einzelnen Sprachzungen, Sprachinseln und gemischten Ortschaften, jedoch nicht von einer gemischten Zone die Rede sein. Das Gesagte wird sich im allgemeinen aus wenigen Ziffern ergeben. Fasst man nämlich den Begriff der

Mischung mit möglicher Feinheit, und nimmt man als eine gemischte Ortschaft schon diejenige an, in welcher mindestens der zehnte Teil der Gesamtbewohnerschaft der anderen Nationalität angehört, während man alle anderen Ortschaften, in welchen der Anteil der anderen Nationalität unter das Zehntel der Gesamtkopfzahl fällt, als rein nationale gelten lässt, so erhält man in Böhmen folgendes Bild geringfügiger Mischung:

Von den 13184 Ortschaften, welche das Land zählt, ergeben sich	
als rein deutsch . . . . .	4 304,
„ „ tschechisch . . . . .	8 473,
„ gemischt . . . . .	407.

Dass aber bei dieser Aufstellung nicht etwa durch eine fehlerhafte Konstruktion rein nationaler Ortschaften eine Preisgebung nennenswerter Bruchteile der einen oder der andern Nationalität stattgefunden hat, möge daraus erhellen, dass in den als deutsch angenommenen Ortschaften neben 1 820 049 Deutschen nur rund 24 000 Tschechen, und in den als tschechisch angenommenen Ortschaften neben 3 141 200 Tschechen, nur 20 000 Deutsche zerstreut leben. Da nun jene 4304 deutschen und 8473 tschechischen Ortschaften in geschlossenen Gebieten bei einander liegen und in ersteren 1,3 % Tschechen, in letzteren nur 0,7 % Deutsche versprengt sich vorfinden, so bleibt die Thatsache von den zwei geschlossenen Sprachgebieten trotz aller gegenteiligen Deklamationen unzweifelhaft aufrecht. Diese Perzentualziffern verdeutlichen übrigens die weitere bekannte Thatsache, dass das Vordringen tschechischen Volkstums in das deutsche Gebiet ein verhältnismässig grösseres ist als umgekehrt, eine Erscheinung, auf welche wir noch zurückkommen werden.

Die verhältnismässig kleine Anzahl von 407 national gemischten Ortschaften lässt sich, je nachdem in denselben die deutsche oder tschechische Bevölkerung in der Majorität sich befindet, in gemischt deutsche und gemischt tschechische scheiden.

Gemischt deutsche Ortschaften gibt es . . . . .	299,
gemischt tschechische „ „ „ . . . . .	108.

In den gemischt deutschen Ortschaften wohnen 159 299 Deutsche und 47 445 Tschechen.

In den gemischt tschechischen Ortschaften wohnen 62 605 Deutsche und 256 546 Tschechen.

Aus diesen Ziffern geht wiederum hervor, dass weit mehr deutsche Ortschaften durch tschechische Einwanderung sich zu gemischten umgestaltet als umgekehrt, dass aber auch in den deutsch gemischten Ortschaften das tschechische Mischungsverhältnis grösser ist als das deutsche Mischungsperzent in den tschechisch gemischten Ortschaften. Denn auf 100 rein deutsche Ortschaften kommen im Lande etwas weniger als 7 gemischt deutsche, auf je 100 rein tschechische Ortschaften aber nur etwas über 1 gemischt tschechische Ortschaft. In den 299 gemischt deutschen Ortschaften aber ergibt sich im Durchschnitte das Prozent der tschechischen Mischung mit gegen 23 %, in den 108 gemischt tschechischen Ortschaften aber das deutsche Mischungsperzent mit nur 19 %. Das verhältnismässig stärkere Eindringen tschechischer

Bevölkerung in das deutsche Sprachgebiet findet seine ausreichende Erklärung nicht lediglich durch das Gesetz, dass der grössere Körper den kleineren mehr beeinflusst als der kleinere den grösseren. Denn abgesehen von der Qualität der beiden Körper darf in unserem Falle nicht vergessen werden, dass deren gegenseitige Einwirkung nicht isoliert vor sich geht, sondern dass die an Böhmen angrenzenden Länder, welche mit Ausnahme von Mähren durchweg von deutschen Stämmen bewohnt werden, die Expansivkraft des kleineren Körpers immerhin erhöhen. Entscheidend ist vielmehr der nachgewiesene stärkere Bevölkerungsnachwuchs der Tschechen einerseits, andererseits die leichtere Beweglichkeit der ackerbautreibenden tschechischen Bevölkerung in einigen sterileren Bezirken des Flachlandes gegenüber der geringen Wanderlust der allerdings nicht minder armen, mit Fabriks- und Hausindustrie beschäftigten deutschen Gebirgsbewohner. — Nimmt doch der tschechische Stamm in viel grösserem Masse als der deutschböhmisches auch an der allgemeinen Auswanderung, insbesondere nach Wien und Amerika, teil. Hierdurch erklärt sich zunächst die Erscheinung, dass in den meisten fast rein deutschen Städten sich tschechische Handwerksgesellen und Handarbeiter sowie weibliche Dienstboten vorfinden, während diese Klasse der arbeitenden Bevölkerung deutscher Zunge nirgendwo im tschechischen Sprachgebiete vertreten ist. Dazu kommt noch, dass die robustere Natur des tschechischen Arbeiters sowie dessen primitive Genügsamkeit ihn zu gewissen Arbeitsverrichtungen ganz besonders eignet. Vor einem Vierteljahrhundert begegnete man in den deutschen Bezirken Aussig, Karbitz, Teplitz, Dux, Bilin, Brüx, Görkau und Kommotau nur sporadisch einem tschechischen Landsmanne. Noch die Ficker'sche Sprachkarte vom Jahre 1864 weist in diesen Bezirken eine deutsche Bevölkerung von über 99 % aus. Die erste nennenswerte Einwanderung tschechischer Elemente brachte der Eisenbahnbau. Den tschechischen Eisenbahnarbeitern, von welchen viele sesshaft blieben, folgte mit dem Aufblühen des Bergbaues in dem Teplitz-Kommutauer Braunkohlenbecken die Invasion tschechischer Bergleute. Der Versuch, deutsche Grubenarbeiter aus dem Erzgebirge heranzuziehen, scheiterte hauptsächlich an der physischen Untauglichkeit der an die harte Arbeit nicht gewöhnten Gebirgsbewohner. Nach der Zählung vom Jahre 1880 ergaben sich von der gesamten einheimischen Bevölkerung:

im Bezirke Karbitz . . .	1,6 %	Tschechen
„ „ Görkau . . .	1,8 %	„
„ „ Aussig . . .	1,9 %	„
„ „ Kommotau . . .	2,8 %	„
„ „ Teplitz . . .	5,2 %	„
„ „ Bilin . . .	7 %	„
„ „ Brüx . . .	10 %	„
„ „ Dux . . .	17 %	„

und da sich naturgemäss die tschechische Bergarbeiterschaft auf kleinen Territorien in möglichster Nähe der Gruben sesshaft machte, wurden bis vor kurzem rein deutsche Ortschaften in gemischte umgesetzt. So zählt dormalen nach der von uns festgehaltenen Begriffsbestimmung:

der Bezirk	Karbitz	. . .	2	gemischt deutsche	Ortschaften
"	"	Görkau	. . .	3	" " "
"	"	Aussig	. . .	1	" " "
"	"	Kommotau	. . .	1	" " "
"	"	Teplitz	. . .	7	" " "
"	"	Bilin	. . .	13	" " "
"	"	Brüx	. . .	11	" " "
"	"	Dux	. . .	9	" " "

Ja im Bezirke Brüx hat sich durch die grosse Ansammlung tschechischer Grubenarbeiter an einem einzelnen Punkte mitten im deutschen Sprachgebiet die Seltsamkeit eines tschechisch gemischten Dorfes herausgebildet. Das eine halbe Stunde von Brüx gelegene Dorf Tschausch, welches vor 25 Jahren nicht einen tschechischen Bewohner hatte, wies nämlich im Jahre 1880 1794 einheimische Bewohner aus; darunter befanden sich . . . . . 1027 Tschechen  
und . . . . . 767 Deutsche.

Aehnliche nationale Verhältnisse wie in den genannten am Fusse des Erzgebirges liegenden Bezirken hat der Kohlenbergbau in dem im westlichen Böhmen befindlichen deutschen Gerichtsbezirke Staab hervorgerufen. In demselben befanden sich allerdings einige kleinere ältere Ansätze tschechischer Bevölkerung, und die Nähe der Sprachgrenze begünstigte die tschechische Zuwanderung. Doch während noch Ficker die deutsche Bevölkerung auf 88—99 % anschlug, resultierte aus der Zählung von 1880 der Prozentsatz der tschechischen Bevölkerung auf 23 %. Und dormalen bestehen in diesem Bezirke nicht bloss 8 gemischt deutsche Ortschaften, sondern es verwandelten sich infolge der Niederlassung tschechischer Arbeiterkolonien die fast ganz deutschen Ortschaften Nürschan (1647 D., 2608 Tsch.), Lihn (476 D., 584 Tsch.), Honositz (177 D., 269 Tsch.) und Neudorf (115 D., 235 Tsch.) der Kopffzahl nach in gemischt tschechische Orte. Dasselbe Schicksal teilt übrigens auch das in der Nähe von Pilsen gelegene, seit jeher deutsche Dorf Littitz, in welchem 1880 764 Deutsche und 921 Tschechen gezählt wurden.

Noch andere Umstände beförderten in neuester Zeit das Eindringen tschechischer Elemente in das deutsche Sprachgebiet. Der andauernde und nicht leicht zu behebende Mangel an deutschen Priestern brachte es mit sich, dass völlig deutsche Kirchsprengel mit tschechischen Pfarrern und Kaplänen versehen wurden, und dass die zahlreichen, ehemals von Deutschen begründeten und bevölkerten Klöster sich fast ausschliesslich nur mit tschechischen Mönchen und Nonnen anfüllten. Die slavisierende Wirkung des gegenwärtigen Regierungssystems aber begünstigt in hervorragender Weise die Bestellung tschechischer Beamten in deutschen Bezirken, bei den Gerichten, Verwaltungsbehörden, Eisenbahnen, im Post- und Telegraphendienst. Der mit den Tschechen politisch verbündete reichbegüterte Feudaladel des Landes sendet mit Vorliebe auf seine in deutschen Distrikten liegenden Güter tschechische Verwaltungsbeamte und Oekonomiebedienstete. Dazu kommt noch die ausserordentlich rührige Agitation der tschechischen Parteileitung, die es als ihre Hauptaufgabe erblickt, die Sprachgrenze zu gunsten der



Tschechen zu verrücken und das geschlossene deutsche Sprachgebiet mit möglichst viel tschechischen Elementen zu durchsetzen. Ein engmaschiges Netz tschechischer Lokalvereine und ein ganzes Heer von Agitatoren auf dem Lande erhält seine strammen Weisungen von Prag aus, und die hier bestehenden Centralvereine disziplinieren die nationale Arbeit in zielbewusster Weise. So gelang es unter anderm, eine Anzahl älterer deutscher Schulen an der Sprachgrenze in tschechische umzuwandeln und neue tschechische Schulen und Kindergärten mitten im deutschen Sprachgebiete zu begründen. So erreichte man ferner mit Zuthun der Regierung die Tschechisierung der Pilsener, Budweiser und Prager Handelskammern, anderer nationaler Errungenschaften nicht zu gedenken.

Während die tschechischen Bestrebungen an der Sprachgrenze und innerhalb des deutschen Sprachgebietes immerhin mancherlei Erfolge aufweisen können, haben sich die alten Reste deutscher Bevölkerung im tschechischen Gebiete und in den gemischten Orten wesentlich verringert, wenn sie nicht gänzlich geschwunden sind. Die grosse Zahl der Utraquisten<sup>1)</sup>, die gewohnheitsmässig immer mit der Macht gehen, hat sich ins tschechische Lager geschlagen, und viele der versprengten, isoliert innerhalb der tschechischen Bevölkerung lebenden Deutschen erlagen dem auf sie ausgeübten Drucke und bekennen sich wenigstens äusserlich als Tschechen.

Tschechisch gemischte Städte mit über ein Zehntel deutscher Einwohner sind folgende:

Prag . . . . .	125 742	Tschechen,	32 657	Deutsche
Karolinenthal . . . . .	14 147	„	2 827	„
Smichow . . . . .	20 621	„	2 982	„
Weinberge . . . . .	12 868	„	1 672	„
Pilsen . . . . .	31 600	„	6 827	„
Neuhaus . . . . .	7 718	„	976	„
Königgrätz . . . . .	6 216	„	761	„
Königinhof . . . . .	5 878	„	909	„
Josefstadt . . . . .	3 485	„	1 454	„
Trebnitz . . . . .	1 066	„	383	„
Manetin . . . . .	986	„	400	„
✓ Nürschan . . . . .	2 608	„	1 647	„

Diesen gegenüber stehen folgende deutsch gemischte Städte mit über ein Zehntel tschechischer Bevölkerung:

✓ Budweis . . . . .	11 829	Deutsche,	11 812	Tschechen
✓ Böhmisches Aicha . . . . .	1 473	„	1 054	„
Braunau . . . . .	2 707	„	339	„
Brüx . . . . .	8 943	„	1 026	„
✓ Rudolfstadt . . . . .	670	„	479	„
Dux . . . . .	4 872	„	2 285	„
Seestadel . . . . .	1 180	„	143	„
Hohenelbe . . . . .	3 303	„	445	„
Krummau . . . . .	5 969	„	1 658	„

1) Von Jugend an beider Sprachen mächtige.

Leitmeritz . . .	9 263	Deutsche,	1 417	Tschechen,
✓ Theresienstadt . . .	4 827	"	1 873	"
Lobositz . . .	3 687	"	522	"
Postelberg . . .	2 779	"	457	"
Prachatitz . . .	3 261	"	1 086	"
Dobran . . .	2 579	"	345	"
Stecken . . .	1 116	"	507	"
Tannwald . . .	1 929	"	310	"
Bodenbach . . .	1 700	"	681	"
Trautenau . . .	7 895	"	1 522	"
Liboch . . .	612	"	255	"
Winterberg . . .	2 985	"	658	"

Man sieht, dass die Zahl der deutsch gemischten Städte die grössere ist, und wer nur um 20 Jahre zurückzudenken in der Lage ist, wird die Thatsache konstatieren können, dass in den Städten insbesondere die deutschen Minoritäten im steten Fallen, die tschechischen Minoritäten aber im fortwährenden Steigen begriffen sind. Wollte man aber erst um 40 Jahre zurückgehen, so würde gefunden werden, dass in der Mehrzahl der obengenannten tschechisch gemischten und in vielen heute rein tschechischen Städten das Deutschtum die Oberhand besessen, wenn auch nicht immer der Kopfzahl, so aber dem Einfluss in der Verwaltung, in der Gesellschaft, dem Wohlstande und der Bildung nach. Die als Reste übrig gebliebenen deutschen Minoritäten unterscheiden sich aber deswegen wesentlich von den tschechischen Minoritäten in deutschen Städten — und dies gilt auch von den meisten übrigen nichtstädtischen gemischten Ortschaften — durch das Alter der Ansässigkeit und durch die Qualität der betreffenden Volksschichten. Während die deutschen Minoritäten auf eine lange, mitunter für die lokale Geschichte ausschlaggebende Vergangenheit hinweisen können, bildeten sich die tschechischen Minoritäten und manchmal auch Majoritäten zumeist erst durch allerjüngste Einwanderung. Die alten sesshaften deutschen Minderheiten aber bestehen in ihrem Kerne aus intelligenten und steuerzahlenden Klassen, während hingegen die neuesten tschechischen Zuwächse in deutschen Ortschaften, abgesehen etwa von Beamten und Priestern, der fluktuierenden niederen Arbeiterbevölkerung angehören. Deswegen verfügen die deutschen Minderheiten noch immer über einen grösseren lokalen Einfluss als die tschechischen, der sich hier und da noch auch in den Gemeindevertretungen Geltung verschafft (Smichow, Pilsen). Geradezu drastisch sind in dieser Beziehung die Verhältnisse in Nürschan, Tschausch, Neudorf, Littitz u. a., in welchen Ortschaften trotz der grossen Majoritäten der Tschechen der Kopfzahl nach die Gemeindeverwaltung und alle von Steuerträgern zu besorgenden Funktionen in den Händen der deutschen Minoritäten sich befinden. Dem gegenüber kommt es allerdings namentlich an der Sprachgrenze vor, dass deutsche Majoritäten aus der Gemeindeverwaltung von tschechischen Minderheiten verdrängt werden. Ich verweise auf die jüngsten Wahlen in Röscha, Bez. Jechnitz (176 D., 7 Tsch.), und Horschau, Bez. Laun (128 D., 86 Tsch.).

Die Nationalitätenverhältnisse der Hauptstadt Prag erheischen

einige besondere Worte der Aufklärung. Wenn auch mitten im tschechischen Sprachgebiete liegend, besitzt diese Stadt doch seit jeher einen national gemischten Charakter, wobei es nicht im mindesten bestritten werden kann, dass das slavische Element der Kopfzahl nach zu jeder Zeit das Uebergewicht hatte. Dagegen ragten zu allen Zeiten die Deutschen Prags durch Bildung und Wohlstand hervor, und sie verstanden es durch Jahrhunderte hindurch, der Stadt ein deutsches Gepräge zu verleihen, das diese auch heute noch nicht verleugnen kann. Erst durch die Begründung der deutschen Niederlassung bei St. Peter am Porschitsch im 11. Jahrhunderte organisierte sich ein städtisches Gemeindewesen, und von dieser Zeit bis zu den Hussitenkriegen leiteten deutsche Patriziergeschlechter die Zügel der kommunalen Herrschaft. Von den Hussitenkriegen bis zum Dreissigjährigen Kriege schwand die Macht und der Einfluss der Deutschen. Nach dem Dreissigjährigen Kriege aber gewannen die Deutschen wieder allmählich die Oberhand und behaupteten dieselbe bis zum Jahre 1848. Von da ab, insbesondere aber seit dem Beginne der konstitutionellen Aera in Oesterreich herrschen die Tschechen ausschliesslich in der Gemeindevertretung. Wenn nun Ficker nach seiner Berechnung vom Jahre 1860 noch ein Drittel der ortszuständigen Bevölkerung fand, welches nicht bloss deutsch redete, sondern auch der deutschen Nationalität vollständig angehörte, nach der Zählung vom Jahre 1880 aber der Anteil der Deutschen auf 20,6 % herabgesunken sein soll, so bedarf diese letztere Ziffer einer dringlichen Korrektur. Es sind zwar nicht alle Fälle bekannt geworden, in welchen bei der von den städtischen Organen geleiteten Zählung Schwachmütigkeit, Furcht oder Berechnung zur freiwilligen oder unfreiwilligen nationalen Verleugnung eines Bruchteils der deutschen Bevölkerung geführt hat: thatsächlich fand eine solche bewusste oder unbewusste Preisgebung deutscher Elemente statt, wenn sie sich auch ziffermässig nicht feststellen lässt. Dass die sogenannten Utraquisten alle den Tschechen zu gute geschrieben wurden, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Ueber die Stärke und den Machtkreis des Deutschtums in Prag stehen aber noch andere Zahlen zur Verfügung. Prag zerfällt in einen deutschen und einen tschechischen Schulbezirk, die räumlich voneinander selbstverständlich nicht abgegrenzt werden können. Den Eltern steht es frei, durch die Wahl einer deutschen oder tschechischen Schule für ihre Kinder, d. i. für den einen oder den anderen Schulbezirk zu optieren. Für das Schuljahr 1880/81 sind nun für den deutschen Schulbezirk 7 966, für den tschechischen 10 562 im volksschulpflichtigen Alter stehende Kinder konskribiert worden. Selbstverständlich werden wir aus diesen Zahlen, nach welchen sich 40 % für deutsche Schulen und 60 % für tschechische Schulen konskribierte Kinder ergaben, einen sichern Rückschluss auf das Verhältnis der Nationalitäten zu einander nicht ziehen können. Denn in jenen 40 % befinden sich auch die Kinder von Utraquisten und Tschechen, von denen es wenigstens im Jahre 1880/81 noch manche wagten, ihre Kinder in deutsche Schulen zu entsenden, wenn sie auch bei der Volkszählung sich zur tschechischen Umgangssprache bekannten. Aber seit dem Jahre 1880 haben sich die beiden Nationalitäten voneinander

immer schärfer wie Oel vom Wasser geschieden, und es dürfte heute mit aller Bestimmtheit festzuhalten sein, dass die deutschen Schulen nur von deutschen, höchstens noch von einem oder dem andern kühnen Utraquisten, die tschechischen Schulen aber nur von Tschechen und der Ueberzahl der Utraquisten aufgesucht werden.

Wenn daher im Jahre 1884 7451 deutsche und 12959 tschechische volksschulpflichtige Kinder konskribiert worden sind, so dürfte man nahezu an der Grenze der nationalen Purifikation angelangt sein und die sich ergebenden Perzentsätze von 36 % deutschen und 64 % tschechischen Kindern im Jahre 1884 dürften eine schon annäherungsweise richtigere Basis für die Abschätzung der beiden Nationalitäten bilden, wobei wiederholt betont werden möge, dass die Masse der Utraquisten heute mit den Tschechen zählt. Mindestens aber dürften die letztgenannten Ziffern vollständig geeignet sein, das Ergebnis der Volkszählung vom Jahre 1880 mit 20,6 % Deutschen auf das grellste zu beleuchten.

Ein anderer Schlüssel zur Korrektur der Zählungsergebnisse von 1880 in Prag lässt sich aus den Stimmenverhältnissen bei den in den letzten Jahren vorgenommenen politischen Wahlen ausfindig machen, da sich in Böhmen dormalen die politischen Parteien vollständig mit den Nationalitäten decken. Am lehrreichsten bleibt in dieser Beziehung die am 3. Juni 1885 vollzogene Wahl der Abgeordneten für den Reichsrat. Nach der Wahlordnung ist die Stadt in drei territorial abgegrenzte Wahlkörper eingeteilt, von denen jeder einen Abgeordneten zu entsenden hat. Die zerstreut in den drei Wahlkörpern ihr Wahlrecht ausübenden Deutschen hatten von vornherein mit einem wirklichen Wahlsiege in keiner Gruppe gerechnet. Ihnen handelte es sich gegenüber der in den letzten Jahren beobachteten Wahlenthaltung lediglich darum, einmal selbst wieder eine Prüfung der eigenen Stärke vorzunehmen, zugleich aber auch der in Schwung gebrachten Phrase vom „slavischen Prag“ mit Thatsachen zu begegnen. Deswegen stellten sie in allen drei Wahlkörpern einen und denselben Kandidaten — ihren besten Mann, Dr. Franz Schmeykal — auf. Das Resultat der Wahlen, welche auch von seiten der Tschechen als eine Art Kraftprobe aufgefasst wurden, weshalb sie ihren letzten verfügbaren Mann ins Feld führten, war nun folgendes:

auf Dr. Schmeykal fielen zusammen . . . . .	1803 Stimmen,
„ die tschechischen Kandidaten . . . . .	5663 „
zersplittert waren . . . . .	19 „

Somit ergaben sich 24 % deutsche und 75,6 % tschechische Wähler.

An diesen 24 % deutschen Wählern kann nun in keiner Weise gemäkelt werden. Im Gegenteil. Die widrigen politischen Verhältnisse, unter welchen die Deutschen zur Wahl schritten, bewogen gar manchen Zaghaften unter ihnen, sich der Wahl zu enthalten, wenn nicht gar, eingeschüchtert durch den herrschenden Terrorismus oder unter dem Drucke geschäftlicher Beziehungen, ins gegnerische Lager überzugehen. Dabei darf nicht vergessen werden, dass der mächtige Apparat, über welchen die Stadtverwaltung einerseits und die Regierung andererseits verfügte, in ganz natürlicher Weise den Erfolg der Wahlen berührte. Wie schwer bei dergleichen Wahlen in Prag der Regierungseinfluss ins



Gewicht fällt, geht vergleichsweise aus dem Ausgang der unter für die Deutschen günstigen Verhältnissen vorgenommenen Reichsratswahl vom Jahre 1879 hervor. Bei derselben erhielten die deutschen Kandidaten zusammen 1661, die tschechischen zusammen 2442 Stimmen — also 40 % deutsche und 60 % tschechische Wähler. Die geringere Ziffer der Gesamtwähler in diesem Jahr gegen 1885 erklärt sich aus dem Umstande, dass 1885 die sogenannten Fünfguldenmänner bereits das Wahlrecht besaßen.

## II.

Böhmen zählt nebst den zwei autonomen, mit eigenen Städteordnungen bewidmeten Kommunen Prag und Reichenberg 216 Gerichtsbezirke, welche die Basis für die Gerichtssprengel und politischen Verwaltungsgebiete sowie für die autonomen Vertretungen höherer Kategorie (Bezirksvertretungen) und für die Wahlbezirke in den Landtag und Reichsrat bilden. Bei dem Bestande der zwei grossen geschlossenen Sprachgebiete ergab es sich von selbst, dass die überwiegende Mehrzahl der Gerichtsbezirke eine natürliche nationale Abgrenzung erlangte. Nur an der Berührungslinie der beiden Sprachgebiete wurden deutsche und tschechische Ortschaften zu Bezirken vereinigt, welche man gewöhnlich gemischte Bezirke nennt. Unter denselben sind jedoch keineswegs Territorien zu verstehen, in welchen die beiden Nationalitäten bunt durcheinander gewürfelt wären und welche zusammengenommen eine Art national gemischter Zone bilden würden. Im Gegenteil, die gerade durch diese gemischten Bezirke laufende Sprachgrenze lässt sich mit aller Schärfe ziehen, und das neuestens lebhaft erörterte Problem der Bildung rein nationaler Bezirke im ganzen Lande ist topographisch unschwer lösbar.

Nimmt man als einen deutschen Bezirk jenen an, in welchem sich nur deutsche oder nebst diesen noch gemischt deutsche Ortschaften, dagegen keine tschechischen oder gemischt tschechischen befinden, so erhalten wir folgende 70 deutsche Bezirke:

Arnau, Asch, Auscha, Aussig, Bensen, Bilin, Böhm.-Kamnitz, Böhm.-Leipa, Braunau, Buchau, Dauba, Duppau, Dux, Eger, Elbogen, Falkenau, Friedland, Gabel, Gablonz, Görkau, Graslitz, Haida, Hainspach, Hartmanitz<sup>1)</sup>, Hohenelbe, Hohenfurt, Hostau, Jechnitz, Joachimsthal, Kaaden, Karbitz, Karlsbad, Katharinaberg, Königswart, Kommotau, Kratzau,

<sup>1)</sup> Die zur deutschen Gemeinde Unterkörnsatz (461 D., 68 Tsch.) gehörige Rotte Patecek mit 8 D. und 29 Tsch. ist wohl unmassgeblich.

Luditz, Marschendorf, Neubistritz, Neudeck, Neuern, Niemes, Oberplan, Petschau, Pfraumberg, Plan, Platten, Podersam, Pressnitz, Reichenberg, Rochlitz, Ronsperg, Rumburg, Saaz, Schatzlar, Schluckenau, Sebastiansberg, Stecken, Tachau, Tepl, Teplitz, Tetschen, Trautenau, Tuschkau, Wallern, Warnsdorf, Wegstädtel, Weseritz, Wildstein, Zwickau.

Diesen 70 deutschen Bezirken reihen sich zunächst 5 Bezirke mit vereinzelt gemischt tschechischen Ortschaften, aber ohne eine einzige rein tschechische Ortschaft an. Der deutsche Charakter dieser Bezirke ist unbestreitbar. Es sind dies:

Brüx mit der gemischt tschechischen Gemeinde Tschausch, in welcher alle Steuerzahler deutsch sind;

Staab mit den oben angeführten 5 Ortschaften Nürschan etc., von welchen dasselbe wie von Tschausch gilt;

Mies mit den 5 gemischt tschechischen Ortschaften Sittna, Swina, Sobislau, Wranowa und Wittau, welche zusammen 327 deutsche und 549 tschechische Einwohner haben;

Grätzén mit Julienhain (231 D., 379 Tsch.), das mit dem ganz deutschen Böhmendorf (371 D., 0 Tsch.) eine Ortsgemeinde bildet und für sich eine deutsche Schule, aber keine tschechische hat;

Grulich mit der Ortschaft Studeney (63 D., 222 Tsch.), deren Ausscheidung aus dem Bezirke Grulich bevorsteht.

Weitere 4 an sich ganz deutsche Bezirke mit vereinzelt tschechischen und gemischt tschechischen Ortschaften lassen sich durch ganz leicht durchführbare Ausscheidungen, die auch teilweise im Zuge sind, ganz rein gestalten; es sind dies:

Kalsching mit 3 tschechischen Ortschaften (1443 Tsch.);

Postelberg „ 2 „ „ ( 673 „ ) und  
1 gem. tschechischen (71 Tsch., 14 D.);

Rokitnitz mit 2 tschechischen Ortschaften (469 Tsch.);

Tannwald „ 1 „ „ (167 „ ) und  
1 gem. tschechischen (327 Tsch., 270 D.).

Somit ergeben sich bei ganz minimalen Aenderungen 79 deutsche Bezirke.

Tschechische Gerichtsbezirke, in welchen sich nur tschechische oder gemischt tschechische Ortschaften, aber keine deutschen oder gemischt deutschen befinden, gibt es 100, und zwar:

Adlerkosteletz, Bechin, Beneschau, Beraun, Blatna, Blowitz, Böhm.-Brod, Böhm.-Skalitz, Brandeis, Breznitz, Chlumetz, Chotieborsch, Chrudim, Dobrisch, Eichel, Eisenbrod<sup>1)</sup>, Eule, Frauenberg, Habern, Hlinsko, Hochstadt, Hohenmauth, Holitz, Horaschdiowitz, Horschitz, Horschowitz, Humpoletz, Jitschin, Jungbunzlau, Jungwoschitz, Kamenitz a. d. L., Karolinenthal, Kaurchim, Kladno, Kohljanowitz, Kolin, Königgrätz, Königl. Weinberge, Königsaal, Königstättel, Kralowitz, Kuttenberg, Ledetsch, Liban, Libochowitz, Lischau, Lomnitz, (Semil) Lomnitz, (Wittingau) Melnik, Miro-

<sup>1)</sup> Die gem. deutsche Rotte Pintschei (20 D., 10 Tsch.) ist nicht massgebend.

witz, Moldauthein, Mühlhausen, Münchengrätz, Nachod, Nassaberg, Nechanitz, Nepomuk, Neubenatek, Neubidschow, Neustraschitz, Neweklau, Nimbürg, Pardubitz, Patzau, Pilgram <sup>1)</sup>, Pisek, Planitz, Podiebrad, Polna, Potschatek, Prelautsch, Prestitz, Pribram, Pürglitz, Raudnitz, Reichenau, Rokitzan, Ritschan, Schlan, Schwarz-Kosteletz, Sedletz, Seltschan, Semil, Skutsch, Smichow, Sobieslau, Sobotka, Strakonitz, Tabor, Tschaslau, Unhoscht, Unterkralowitz, Welwarn, Wesseli, Wittingau, Wlaschim, Wodnian, Wodnian, Wolin, Wotitz, Zbirow.

Diesen 100 tschechischen Bezirken schliessen sich zunächst 6 weitere an, in welchen sich vereinzelt gemischt deutsche Ortschaften, aber keine rein deutschen vorfinden, und zwar:

Laun mit 2 gem. deutschen Ortschaften: Horschan (128 D., 86 Tsch.), Rannay (223 D., 155 Tsch.);

Opostschno mit 1 gem. deutschen Ortschaft: Michowy (104 D., 26 Tsch.);

Senftenberg mit 1 gem. deutschen Ortschaft: Cihak (123 D., 17 Tsch.);

Starkenbach mit 1 gem. deutschen Ortschaft: Kuttendorf (1109 D., 172 Tsch.);

Pilsen, bei welchem wir das obengenannte notorisch deutsche Dorf Littitz trotz der infolge der tschechischen Arbeiterkolonie überwiegenden tschechischen Kopfzahl in Berücksichtigung bringen müssen (Littitz strebt übrigens die Ausscheidung an);

Turnau mit der Rotte Radonowitz (18 D., 2 Tsch.) und dem umstrittenen Dorfe Bösching (94 D., 129 Tsch.).

Leichtere nationale Arrondierungen liessen sich ferner bei folgenden überwiegend tschechischen Bezirken herstellen, in welchen sich auch vereinzelt deutsche Ortschaften befinden:

Böhm.-Aicha mit 2 deutschen Ortschaften (47 D.) und 1 gem. d. O. (1473 D., 1054 Tsch.);

Klattau mit 3 deutschen Ortschaften (303 D.), 4 gemischt d. O. (246 D., 97 Tsch.);

Netolitz mit 2 deutschen Ortschaften (401 D.), 2 gemischt d. O. (267 D., 77 Tsch.);

Neupaka mit 2 deutschen Ortschaften (1868 D.), 3 gem. d. O. (1069 D., 237 Tsch.);

Pribislau <sup>2)</sup> mit 1 deutschen Ortschaft (272 D.).

Rakonitz mit 1 deutschen Ortschaft (163 D.), 1 gem. d. O. (444 D., 133 Tsch.);

Schweinitz mit 5 deutschen Ortschaften (1074 D.), 2 gem. d. O. (153 D., 39 Tsch.).

Ausser den durch verhältnismässig geringfügige Bereinigungen somit sich darstellenden 79 deutschen und 113 tschechischen Gerichtsbezirken erübrigen noch 24 gemischte Bezirke im engeren Sinne, d. h. solche, in welchen die nationalen Minderheiten durch be-

<sup>1)</sup> Der Weiler Vöstenhof (21 D., 8 Tsch.) wurde nicht in Anschlag gebracht.

<sup>2)</sup> Die Sprachinsel Libinsdorf hat keinen deutschen Anschluss.

trächtlichere Ziffern, sowohl der Kopffzahl als den Ortschaften nach, zum Ausdruck gelangen. Es sind dies folgende 11 gemischt deutsche Bezirke, in welchen das deutsche Element überwiegt, und 13 gemischt tschechische Bezirke, in denen die Tschechen die Oberhand besitzen.

### Gemischt deutsche Bezirke.

Gerichtsbezirke	Zahl der Ortschaften	Deutsche Ortschaften		Tschech. Ortschaften		Gemischt deutsche Ortschaften			Gem. tschechische Ortschaften			Zerstreute	
		Zahl	Einwohner	Zahl	Einwohner	Zahl	Deutsche	Tschechen	Zahl	Deutsche	Tschechen	Deutsche	Tschechen
Bergreichenstein	76	47	8427	20	6318	5	471	80	4	162	508	44	201
Bischofteinitz . . .	65	31	5284	22	6609	8	3533	574	4	310	1471	168	54
Kaplitz . . . . .	121	103	17304	8	1396	6	610	134	4	105	257	30	320
Königinhof . . . .	61	32	10572	10	3373	15	4488	1131	4	956	5954	36	303
Krummau . . . . .	138	69	8167	58	11728	8	6507	1813	3	76	177	130	149
Landskron . . . . .	40	22	20311	14	9675	3	1302	252	1	11	90	237	656
Leitmeritz . . . . .	100	87	19448	9	3579	4	14838	3523	—	—	—	98	159
Lobositz . . . . .	64	41	8218	8	2119	11	5723	1262	4	486	1516	75	99
Politz . . . . .	61	32	14822	28	12084	—	—	—	1	46	239	267	309
Prachatitz . . . . .	85	40	7838	39	10828	4	3322	1099	2	51	326	58	97
Winterberg . . . . .	85	52	13555	31	8042	1	2985	658	1	84	756	135	147

### Gemischt tschechische Bezirke.

Budweis . . . . .	80	9	2242	46	10677	20	15181	13461	5	209	567	142	105
Deutschbrod . . . .	75	4	632	64	22200	6	1441	457	1	52	83	281	47
Jaromiersch . . . .	62	9	2020	46	26329	4	444	110	3	1479	3575	242	84
Leitomischel . . . .	104	28	14711	75	36332	1	286	78	—	—	—	280	78
Manietin . . . . .	64	25	5075	32	7562	5	754	244	2	876	1178	124	64
Neugedein . . . . .	67	11	2900	54	18836	1	69	34	1	195	309	210	158
Neuhaus . . . . .	73	25	9869	43	19122	4	747	286	1	976	7718	86	232
Neustadt an der Mettau . . . . .	60	16	5644	42	16940	1	292	64	1	45	388	186	215
Politschka . . . . .	61	7	7771	49	22859	5	1660	297	—	—	—	118	206
Schüttenhofen . . .	99	10	2164	78	22370	4	515	171	7	160	564	349	1
Taus . . . . .	51	19	5605	28	18086	1	52	24	3	258	1006	352	80
Weisswasser . . . .	34	6	2146	23	8614	4	752	151	1	32	51	272	98
Wildenschwert . . .	48	8	4134	37	23038	2	890	204	1	64	99	109	204

Sowohl die deutschen wie die tschechischen Teile der einzelnen gemischten Bezirke bilden für sich geschlossene nationale Gebiete, zwischen welchen die genaueste Linie der Sprachgrenze mit Leichtigkeit gezogen werden kann. Selbstverständlich sind die deutsch gemischten Ortschaften zum deutschen Teile, die tschechisch gemischten zum tschechischen zu schlagen. An langen Strecken der Grenzlinie findet ein Uebergang durch gemischte Ortschaften gar nicht statt, sondern rein deutsche und rein tschechische Ortschaften stossen mit ihren Fluren unmittelbar aneinander. Sowohl die deutschen als die tschechischen Abteilungen sämtlicher gemischten Bezirke haben ihr entsprechendes nationales Hinterland, mit einziger Ausnahme des deutschen Teiles des Budweiser Bezirkes, welcher ringsum von tschechischem Territorium eingeschlossen wird. Der deutsche Anteil des Budweiser Bezirkes, der



sich um die Stadt Budweis lagert, bildet eine Sprachinsel. Dagegen haben die öfter als Sprachinseln bezeichneten, an der Ostgrenze Böhmens liegenden deutschen Sprachzungen von Neuhaus-Neubistritz, Stecken-Deutschbrod, Landskron, Rokitnitz-Grulich im angrenzenden Niederösterreich und den deutschen Teilen von Mähren und Schlesien unmittelbaren nationalen Anschluss.

Ausser den eben genannten Sprachzungen und den wenigen deutschen Enklaven, auf welche wir noch zurückkommen werden, bildet das deutsche Sprachgebiet Böhmens ein zusammenhängendes geschlossenes Ganze, welches von der südlichen, westlichen und nördlichen Landesgrenze ausgreifend mehr oder weniger in das Innere des Landes eindringt. Seine natürliche nationale Anlehnung hat dieses deutsch-böhmische, an keinem Punkte unterbrochene Gürtelland an dem benachbarten Oberösterreich, Bayern, Sachsen und Preussisch-Schlesien. Das gesamte tschechische Sprachgebiet bildet eine einheitliche kompakte Masse im Innern des Landes, welche im Süden, Westen und Norden vom deutschen Gürtel umsäumt wird und die Landesgrenze nur im Osten erreicht. Hier korrespondiert das tschechisch-böhmische Territorium an einzelnen von den deutschen Sprachzungen unterbrochenen Strecken mit den tschechischen Dörfern von Glatz und mit tschechischen Teilen Mährens.

### III.

Wie sich in allen gemischten Bezirken die einzelnen deutschen und tschechischen Teile immer an das entsprechende nationale Hauptgebiet anlehnen, wird sich aus der Verfolgung der Sprachgrenze selbst ergeben, deren Lauf wir im nachstehenden bezirksweise darzustellen versuchen wollen.

Im äussersten Südosten des Landes beginnt die nationale Scheidelinie zwischen dem an Ober- und Niederösterreich anstossenden deutschen Bezirk Gratzen und dem tschechischen Bezirk Wittingau; der tschechisch gemischte Ort Julienhain im Gratzener Bezirk gliedert sich an den Wittingauer Bezirk an. Die Sprachgrenze tritt alsdann in den tschechischen Bezirk Schweinitz, umsäumt die in diesem Bezirk befindlichen, an Gratzen und Deutsch-Kaplitz anstossenden deutschen und deutsch gemischten Orte und springt in den Kaplitzer Bezirk über. Die im Norden dieses Bezirks liegenden tschechischen und tschechisch gemischten Orte grenzen an Schweinitz und den tschechischen Teil von Krummau. Nach Nordwesten nunmehr weiter verlaufend, teilt die Sprachgrenze den gemischten Bezirk Krummau in eine nordöstliche tschechische und südwestliche deutsche Hälfte, scheidet die erstere vom deutschen Bezirk Kalsching und schliesst, in letzteren eintretend, dessen 3 tschechische Orte an



Tschechisch-Krummau an. In einem nach Nordosten ausbiegenden quadratischen Vorsprung zurückkehrend zur Kalschieger Grenze, berührt die Völkerscheide den Budweiser und Netolitzer Bezirk und lässt den westlichen Teil des ersteren <sup>1)</sup> und den südöstlichen des letzteren <sup>2)</sup> als deutsch im Südwesten angelehnt an den Kalschinger Bezirk. Von der Kalsching-Netolitzer Grenze an durchkreuzt wieder, in nordöstlicher Richtung sich hinziehend, die Scheidelinie den gemischten Prachatitzer Bezirk. Derselbe wird in eine südlich liegende deutsche Abteilung, welche von den deutschen Bezirken Kalsching und Wallern und dem deutschen Teil von Winterberg umschlossen wird, und eine nördliche tschechische Abteilung zerlegt. Letztere, aus zwei Abschnitten bestehend, findet nationalen Zusammenschluss durch den Netolitzer Bezirk und lehnt sich weiter an die tschechischen Bezirke Wodnian und Wolin und den tschechischen Teil von Winterberg an.

Wie der Prachatitzer gliedert sich auch der westlich angrenzende gemischte Bezirk Winterberg, nach welchem die Sprachgrenze übersetzt, in einen nördlichen tschechischen und den weit grössern südlichen deutschen Teil. Ersterer gravitiert hauptsächlich nach Wolin und sodann zu den tschechischen Teilen von Prachatitz und Bergreichenstein. Letzterer reicht im Süden bis an die bayerische Grenze, westlich Deutsch-Bergreichenstein, östlich Wallern und Deutsch-Prachatitz berührend. Mit ihrem Eintritt in den gemischten Bergreichensteiner Bezirk aus dem Winterberger nimmt die Grenzlinie eine nordwestliche Richtung an und schneidet von dem grossenteils deutschen Bergreichensteiner Bezirk im Osten ein tschechisches Stück ab, welches von Wolin, Strakonitz und Tsch.-Schüttenhofen begrenzt wird. Der deutsche gleichfalls bis an die bayerische Grenze ausgreifende Teil von Bergreichenstein hat im Südosten Deutsch-Winterberg und im Nordwesten den ganz deutschen Bezirk Hartmanitz zu Nachbarn. Den Bergreichensteiner Bezirk verlassend, schneidet in einem kleinen Halbbogen die Trennungslinie aus dem gem. Bezirk Schüttenhofen ein deutsches Segment aus, welches von Hartmanitz und Deutsch-Bergreichenstein umschlossen wird. Der überwiegend grosse tschechische Teil von Schüttenhofen schliesst mit Tsch.-Bergreichenstein, Strakonitz, Horaschdiowitz, Planitz und Klattau national zusammen. Die Grenze zwischen den Bezirken Schüttenhofen und Hartmanitz, sowie zwischen Hartmanitz und Klattau einerseits und Neuern und Klattau andererseits markiert zugleich die nationale Grenze. Die wenigen deutschen und deutsch gemischten Orte Klattaus haben in Neuern und Hartmanitz deutsche Anlehnung. Die deutschen Böhmerwaldbezirke Hartmanitz und Neuern besitzen in Bayern deutsches Hinterland, der Bezirk Klattau wird umspannt von Tschechisch-Schüttenhofen, Planitz, Nepomuk, Prestiz und Tschechisch-Neugedein.

Sobald die Sprachgrenze in den gemischten Bezirk Neugedein einsetzt, strebt sie, in diesem und dem gemischten Tauser Bezirke verlaufend, mit starker Neigung gegen Westen der bayerischen Landesgrenze zu, ohne dieselbe jedoch ganz zu erreichen. Sie lässt den deutschen

<sup>1)</sup> Roschowitz, Stritschitz etc.

<sup>2)</sup> Bowitz, Bollowitz, Ober- und Unter-Groschum.

Antheil von Neugedein, der mit Neuern zusammenhängt, im Süden und klammert in einem Dreiviertelbogen aus dem Tauser Bezirk einen schmalen Streifen deutschen Landes an der bayerischen Grenze aus, welcher im Süden Deutsch-Neugedein, im Norden Ronsperg berührt. Tschechisch-Neugedein findet seine nationale Anlehnung an Klattau, Prestitz, Tschechisch-Taus und Tschechisch-Bischofteinitz, während der tschechische Teil von Taus mit Tschechisch-Neugedein und Tschechisch-Bischofteinitz zusammenhängt. Der nach Osten rückläufige Bogen im Tauser Bezirk berührt die Bezirksgrenzen von Ronsperg und Bischofteinitz, in welchen letzteren die nationale Scheidelinie mit einer scharfen Wendung gegen Nordosten eintritt und denselben in eine westliche deutsche und eine östliche tschechische Hälfte zerlegt. Deutsch-Bischofteinitz arrondiert national mit den deutschen Bezirken Ronsperg, Hostau, Pfraumberg und Mies, während Tschechisch-Bischofteinitz eine nach Norden vorspringende, zwischen Deutsch-Bischofteinitz und den deutschen Bezirk Staab eindringende tschechische Zunge bildet, welche ihren Ausgang von Tschechisch-Taus, Tschechisch-Neugedein und Prestitz nimmt.

An der Grenze von Tschechisch-Bischofteinitz und Staab, nahe an der Grenze des Mieser Bezirkes, umsäumt die nationale Trennungslinie in einer rückläufigen, anfangs nach Südosten gerichteten Kurve den Staaber Bezirk, diesen von Tschechisch-Bischofteinitz, Prestitz, Blowitz und Pilsen abgrenzend. Gegen Pilsen zu springt die deutsche Zunge von Littitz vor. Staab hat deutsche Fühlung mit den Bezirken Mies und Tuschkau, Pilsen tschechische mit Blowitz, Rokytzan, Kralowitz und Tschechisch-Manietin. Wie den Mieser, so scheidet die Sprachgrenze auch den mit Mies, Weseritz und Deutsch-Manietin zusammenhängenden Tuschkauer Bezirk im Osten vom Pilsener und teilt alsdann, die Richtung nordwärts beibehaltend, den gemischten Bezirk Manietin in zwei nationale Abschnitte, von welchen der deutsche an Jechnitz, Luditz, Tepl, Weseritz und Tuschkau, der tschechische an Pilsen und Kralowitz national anschliesst. Noch im Manietiner Bezirk nimmt die Grenzlinie die Richtung nach Osten an, und in dieser verharrend, deckt sie sich mit den Bezirksgrenzen von Jechnitz und Kralowitz einerseits und, nach Norden einlenkend, von Jechnitz und Rakonitz andererseits. Jechnitz besitzt in den Bezirken Deutsch-Manietin, Luditz und Podersam deutsches Hinterland, Rakonitz tschechisches in den Bezirken Kralowitz, Pürglitz, Neustraschitz und Laun. Die zwei noch im Rakonitzer Bezirk liegenden deutschen Orte (Wetzlau und Swojetin) liegen im Winkel zwischen den deutschen Bezirken Jechnitz, Podersam und Saaz. In der Fortsetzung der nordöstlichen Richtung trennt die nationale Grenze die beiden Bezirke Saaz und Postelberg vom Bezirk Laun. Die im Postelberger Bezirk liegende, aus drei Orten bestehende tschechische Gemeinde Imling ragt in den Launer Bezirk hinein. Das deutsch gemischte Rannay im Launer Bezirk schliesst an den Biliner Bezirk an, das deutsch gemischte Horschau aber bildet eine kleine Sprachinsel. Die nationale Anlehnung der zusammenhängenden Bezirke Saaz und Postelberg ist durch die Bezirke Podersam, KAADEN, Kommotau, Brüx und Bilin gegeben, während der Bezirk Laun in den Bezirken Rakonitz, Neustraschitz, Schlan und Libochowitz tschechische Umsäumung besitzt.

Nach Osten sich wendend, scheidet die Sprachgrenze die Bezirke Bilin und Laun und lässt, in den Bezirk Lobositz eindringend, den tschechischen Teil desselben im Süden liegen, wo dieser sich an den Bezirk Libochowitz anschliesst. Die zusammenhängenden Bezirke Bilin und Deutsch-Lobositz werden von Postelberg, Brüx, Dux, Teplitz, Aussig und Deutsch-Leitmeritz umschlossen, Libochowitz von Laun, Schlan, Welwarn und Raudnitz. Aus dem Lobositzer Bezirk tritt die Grenze in den Leitmeritzer, dessen gemischt tschechische Orte ausklammernd und an Tschechisch-Lobositz und Raudnitz anschliessend, dann aber in südöstlicher Richtung die Bezirksgrenze zwischen Leitmeritz und Raudnitz einerseits und Wegstädtl und Raudnitz andererseits verfolgend. Der deutsche Teil von Leitmeritz wird umgeben von den Bezirken Deutsch-Lobositz, Aussig, Auscha und Wegstädtl; Wegstädtl selbst von Leitmeritz, Auscha und Dauba. Dagegen findet Raudnitz nationalen Anschluss an Libochowitz und Welwarn. Von der Ecke, wo die drei Bezirke Raudnitz, Wegstädtl und Melnik zusammenstossen, verändert die nationale Scheidelinie ihre Richtung wieder nach Nordosten und hält die Bezirksgrenzen von Wegstädtl und Melnik, wie von Dauba und Melnik genau ein. Dann verfolgt sie eine lange Strecke die Bezirksgrenze von Dauba und Weisswasser, dringt mit östlicher Wendung ins Innere des letzteren und löst den nördlichen deutschen Streifen dieses Bezirkes ab, ihn an Dauba und Niemes anschmiegend. Die deutsche Umsäumung des Bezirkes Dauba besteht in den Bezirken Wegstädtl, Auscha, Böhmisches-Leipa, Niemes und Deutsch-Weisswasser, die des Bezirkes Niemes in Deutsch-Weisswasser, Dauba, Böhmisches-Leipa, Haida und Gabel. Die zusammenhängenden Bezirke Melnik und Tschechisch-Weisswasser aber grenzen an die tschechischen Bezirke Welwarn, Karolinenthal, Brandeis, Benatek, Jungbunzlau und Münchengrätz. Die Sprachgrenze verläuft weiter in nordöstlicher Richtung zwischen Deutsch-Weisswasser und Münchengrätz, zwischen Niemes und Böhmisches-Aicha und zwischen Gabel und Böhmisches-Aicha, genau die Bezirksgrenze einhaltend. Nur die beiden kleinen deutschen Orte Drausendorf und Kriesdorf scheiden aus Böhmisches-Aicha aus, während die Stadt Böhmisches-Aicha als gemischt deutsche Insel sich darstellt. Der im Norden bis an die sächsische Landesgrenze reichende Bezirk Gabel besitzt in Niemes, Böhmisches-Leipa, Haida, Zwickau und Kratzau deutsche Umgebung, Böhmisches-Aicha aber in Münchengrätz und Turnau tschechischen Anschluss. \*

An dem Punkte, wo die Bezirke Gabel, Kratzau, Reichenberg und Böhmisches-Aicha zusammentreffen, hat das tschechische Sprachgebiet die vorgeschobenste Position im Norden erreicht. Die nationale Grenze wendet sich nun wieder in mancherlei Krümmungen, doch der Hauptrichtung nach gegen Südosten, die deutschen Bezirke Reichenberg, Gablonz, Tannwald, Rochlitz und Hohenelbe von den tschechischen Bezirken Böhmisches-Aicha, Turnau, Eisenbrod, Hochstadt, Starkenbach und Neupaka absondernd. Nur folgende kleine Abweichungen der Sprachgrenze von den Bezirksgrenzen finden statt: ein tschechischer und ein tschechisch gemischter Ort im Tannwalder Bezirk neigen national zum Eisenbroder Bezirk. Das grosse deutsch gemischte Dorf Hütten-

dorf im Starkenbacher Bezirk steht im Zusammenhang mit Hohenelbe, und selbst die Rotten Radonowitz (deutsch) mit dem umstrittenen Bösching im Turnauer Bezirk und Pintschei (deutsch gemischt) im Eisenbroder Bezirk haben beide deutschen Anschluss an den Gablonzer Bezirk. Die oben genannten zusammenhängenden deutschen Bezirke stehen teils direkt, teils durch den Friedländer Bezirk mit dem benachbarten Schlesien in Zusammenhang, während die angrenzenden tschechischen Bezirke Münchengrätz, Sobotka, Lomnitz, Semil, Gitschin und Horschitz nationales Hinterland besitzen. Die Sprachgrenze verläuft nun zwischen den Bezirken Arnau und Neupaka einerseits und Arnau und Horschitz andererseits. Nur greift sie von Arnau aus in einer nach Westen sich erstreckenden deutschen Zunge in den Bezirk Neupaka hinüber, welche heute aus zwei deutschen und drei deutsch gemischten Orten besteht. Von der Arnau-Horschitzer Bezirksscheide dringt die Sprachgrenze in die gemischten Bezirke Königinhof und Jaromiersch ein, die zusammenhängenden deutschen Teile dieser Bezirke in einem südlichen Ausbug umfassend und an Arnau und Trautenau anschliessend.

Im rückläufigen Weg vom deutschen Vorsprung Königinhof-Jaromiersch scheidet die Sprachgrenze in nördlicher Richtung denselben vom Bezirk Böhmischeskalitz, sowie den Bezirk Trautenau vom Bezirk Eipel. In zwei weiteren Krümmungen nach Osten strebend bewegt sie sich an der Grenze zwischen Eipel und Deutsch-Politz zwischen Deutsch-Politz und Nachod, teilt den gemischten Bezirk Politz in eine nordwestliche deutsche und südöstliche tschechische Hälfte und endigt in der Abscheidung von Tschechisch-Politz und Braunau an der tschechischen Landesgrenze. — Arnau schliesst sich national an Hohenelbe, Marschendorf, Trautenau, Deutsch-Königinhof und Deutsch-Neupaka an, Trautenau an Deutsch-Königinhof, Arnau, Marschendorf und Preussisch-Schlesien, Deutsch-Politz an Trautenau, Preussisch-Schlesien und Braunau, während Braunau von Preussisch-Schlesien und Deutsch-Politz umsäumt wird. Die letzterwähnten tschechischen Bezirke und Bezirksteile aber hängen mit Gitschin, Neubidschow, Nechanitz, Königgrätz, Opotschno, Neustadt a. d. Mettau, Böhm.-Skalitz und Nachod zusammen.

---

#### IV.

Während das deutsche Sprachgebiet Böhmens in ununterbrochenem Zusammenhange die Landesgrenzen im Süden, Westen und Norden berührt, dringt an dieselben das tschechische Sprachgebiet nur im Osten vor, und zwar nicht in langgedehnter fortlaufender Linie, sondern in fünf voneinander getrennten kürzeren Strecken. Die Unterbrechung erfolgt durch die vier oben erwähnten deutschen Sprachzungen an der



Ostgrenze des Landes. Die Bezirke Tschechisch-Politz, Nachod und Tschechisch-Neustadt grenzen mit der Grafschaft Glatz, der tschechische Teil des gemischten Landskroner Bezirks dringt in schmaler Zunge bis zur mährischen Grenze vor; dieselbe erreicht ferner die Gruppe Tschechisch-Politschka, Hlinsko, Pribislau und Polna, und der Komplex Pilgram, Potschatek, Tschech.-Neuhaus (nördlicher Anteil), Tschechisch-Neuhaus (südlicher Anteil) und Wittingau grenzen an Niederösterreich.

Zwischen den genannten tschechischen Grenzbezirken liegen folgende deutsche Gebietskomplexe, welche in Böhmen national isoliert sind, dagegen ausserhalb der Landesgrenzen deutschen Anschluss besitzen.

1) Die Bezirke Grulich, Rokitnitz und Deutsch-Neustadt hängen mit Preussisch-Schlesien und Deutsch-Mähren zusammen, in Böhmen aber werden sie von Tschechisch-Neustadt, Opotschno, Reichenau, Senftenberg und Tschechisch-Landskron umschlungen. Das tschechische Rehberg mit Wochoz im Bezirk Rokitnitz lehnt sich an Reichenau an, und seine Ausscheidung ist im Zuge. Studeney, eine gemischt tschechische Ortsgemeinde im Grulicher Bezirk, strebt die Zuteilung zum anstossenden Senftenberger Bezirk an. Die im Bezirk Opotschno liegende Ortsgemeinde Lom, aus dem gemischt deutschen Michowoy und dem gemischt tschechischen Lom bestehend, grenzt an Deutsch-Neustadt und Rokitnitz, und die deutsche Ortsgemeinde Cihak im Bezirk Senftenberg lehnt sich an Grulich an. Nach Ausscheidung von Rehberg, Wochoz und Studeney und Einbeziehung von Michowoy und Cihak besteht die Sprachzunge aus 89 deutschen und 12 gemischt deutschen Ortschaften mit 38 456 Bewohnern. Dabei sind zwar die wenigen Tschechen in den deutschen Orten, nicht aber die 680 Tschechen in den 12 gemischt deutschen gerechnet.

2) Die deutschen Teile der gemischten Bezirke Landskron, Wildenschwert, Leitomischel und Politschka bilden den böhmischen Anteil der von Mähren ausgreifenden deutschen Sprachinsel der Schönhengstler; die tschechische Umsäumung in Böhmen erfolgt durch die tschechischen Teile der Bezirke Landskron, Wildenschwert, Leitomischel und Politschka. Die Sprachzunge zählt 65 deutsche und 11 gemischt deutsche Ortschaften mit 51 065 Bewohnern, wozu in den 11 gemischt deutschen Orten 831 Tschechen kommen.

3) Der deutsche Bezirk Stecken und der deutsche Teil von Deutschbrod ergeben sich als Fortsetzung der deutschen Sprachinsel von Iglau in Mähren. Dieselbe wird in Böhmen von den Bezirken Polna, Pribislau, Tschechisch-Deutschbrod, Humpoletz und Pilgram umschlossen. Diese kleinste von den östlichen deutschen Sprachzungen ist am stärksten mit tschechischen Elementen durchsetzt. Denn sie besitzt nur 17 deutsche und 28 gemischt deutsche Ortschaften mit 11 482 Bewohnern und 2521 Tschechen in den gemischt deutschen Ortschaften.

4) Der deutsche Bezirk Neubistritz und Deutsch-Neuhaus greifen von Niederösterreich in langgestreckter, bis gegen die Bezirke Kamenitz und Wessely vordringender Zunge nach Böhmen ein, eingegengt durch die beiden Abschnitte des tschechischen Anteils von Neuhaus. Die Zunge hat sich ziemlich rein deutsch erhalten, denn sie besteht aus 65 deutschen und nur 5 gemischt deutschen Ortschaften



mit 25 500 Bewohnern, wozu nur 399 Tschechen in den gemischt deutschen Ortschaften kommen.

Es erübrigt noch, die eigentlichen Sprachinseln innerhalb des Landes zu erwähnen.

1) Als älteste und wichtigste deutsche Sprachinsel Böhmens, welche bis jetzt trotz der denkbar ungünstigsten Verhältnisse dem Tschechisierungsprozesse siegreichen Widerstand entgegengesetzt hat, stellt sich die deutsche Bevölkerung Prags und seiner Vororte dar. In Prag, in dessen Gemeindeverband neuestens Wyschegrad und Holleschowitz einbezogen wurde, Karolinenthal, Weinberge, Zizkow und Smichow sind nach der für das Deutschthum unter misslichen Umständen vorgenommenen Volkszählung 41 652 Deutsche gezählt worden. Es ist dies keine fluktuierende, sondern eine altansässige, zumeist den wohlhabenden und gebildeten Ständen angehörige Bevölkerung. Als Mittelpunkt für den deutschen Teil des Landes verfügt Deutsch-Prag immer noch über eine gewisse Vertretung in den obersten Verwaltungs-, Gerichts- und Militärbehörden. Es besitzt zwei deutsche Hochschulen (die älteste deutsche Universität und ein Polytechnikum), zahlreiche deutsche Mittel-, Volks- und Bürgerschulen, eine deutsche Handelsakademie, ein deutsches Mädchenlyceum u. s. w. Das eine grosse deutsche Theater reicht für die Bedürfnisse nicht aus, und es wurde soeben zur Errichtung eines zweiten der Grundstein gelegt. In der Grossindustrie und im Handel sind die Deutschen in Prag ausschlaggebend. Gegen 100 deutsche Vereine konzentrieren die wissenschaftlichen, künstlerischen, gewerblichen, sozialen und politischen Interessen, die überdies durch eine tüchtige Tages- und Fachpresse vertreten werden.

2) Die deutsche Sprachinsel von Budweis, in ihrem Bestande bis ins 13. Jahrhundert zurückreichend, umfasst die Stadt Budweis und 22 theils deutsche, theils deutsch gemischte Ortschaften, welche um Budweis herumliegen und zuzüglich Budweis eine deutsche Bevölkerung von 16 702 Köpfen ausweisen. Die vor Jahrzehnten noch viel grössere deutsche Oase ist nach und nach abgebröckelt und kämpft heute mit der drohendsten Gefahr der allmählichen Slavisierung. In der Stadt Budweis halten sich der Kopffzahl nach Deutsche und Tschechen die Wage (11 829 Deutsche und 11 812 Tschechen). Noch besitzen die Deutschen die grössere Macht und den grösseren Wohlstand und haben die Gemeindeverwaltung in der Hand; es wird aber der angestrengtesten Rührigkeit bedürfen, dieses Uebergewicht auch für die Zukunft zu behaupten.

3) Die 6827 Köpfe zählende deutsche Bevölkerung von Pilsen, welche durch ihre Steuerkraft und Bildung hervorrangt und durch ihren Machteinfluss sich eine Anzahl von Stimmen in der Gemeindevertretung zu sichern versteht. In Pilsen bestehen zwei deutsche Mittelschulen, eine deutsche Gewerbe-, fünf Volksschulen, eine deutsche höhere Töcherschule, ein selbständiges deutsches Theater, zahlreiche deutsche Vereine u. s. w. Streng genommen hat die deutsche Insel von Pilsen nationale direkte Fühlung mit der deutschen Zunge von Littitz.

4) Die deutsche Insel der Stadt Böhmisches-Aicha im Bezirk gleiches Namens zählt (mit Katharinsfeld und Schlossbezirk) 1712

Deutsche gegen 1385 Tschechen. Böhmisches-Aicha ist die einzige Stadt mitten im tschechischen Sprachgebiete, in welcher sich die herrschende Stellung des Deutschtums bis heute erhalten hat. Die Stadt besitzt eine dreiklassige deutsche Knabenbürgerschule, eine fünfklassige Volksschule, einen deutschen Kindergarten und eine deutsche gewerbliche Fortbildungsschule.

5) Eine kleine deutsche Sprachinsel bildet die Ortschaft Horschau im Launer Bezirk, in welcher nach der Zählung von 1880 128 Deutsche und 86 Tschechen wohnten. Sie ist ringsum von tschechischen Ortschaften umgeben und von der nächsten deutschen Ortsgemeinde Imling durch die tschechischen Ortsgemeinden Tauchowitz und Praschin getrennt. Die Ortschaft bildet für sich eine eigene Ortsgemeinde und besitzt eine einklassige deutsche Schule mit 43 Schülern (1884). Bei den letzten Gemeindevahlen 1885 ging den Deutschen durch eigene Saumsal die bisher immer behauptete Majorität in der Gemeindevertretung verloren und entbrennt augenblicklich der Kampf um die dormalen noch deutsche Schule im Orte.

6) Libinsdorf<sup>1)</sup>, dieses im Bezirke Pribislau nahe der mährischen Grenze liegende Dorf, welches weit ab von jeglichem deutschen Gebiete im Jahre 1788 auf emphyteutisierten (d. h. vererbpachteten) Gründen des Meierhofes Karlshof von deutschen Ansiedlern aus der Gegend von Böhmisches-Kamnitz gegründet wurde, hat sich trotz seiner völligen nationalen Isoliertheit bis zum heutigen Tage rein deutsch erhalten. Es zählte 1880 272 Deutsche und 9 Tschechen. Die wackeren Kolonisten haben in ihr Dorf nicht bloss Liebe zu ihrer neuen Ansiedlung, sondern auch eine zähe Anhänglichkeit an ihre Muttersprache mitgebracht und bis heute bewahrt. Bis zum Jahre 1873 erhielten sie eine deutsche Privatschule, die in diesem Jahre in die öffentliche Verwaltung übernommen wurde und 1884 von 60 Kindern besucht wurde.

7) Die in den Jahren 1778—1781 neugegründete Kolonie deutscher Ansiedler auf der ehemaligen Kameralherrschaft Pardubitz ist nahezu tschechisiert worden. In den 12 Dörfern der jetzt fast ganz aufgesaugten Sprachinsel (Neuhradischt, Weska, Raab, Streitdorf, Gunstdorf, Spojil, Kleindorf [Pardubitzer Bezirk], Maidorf, Teichdorf, Trauerdorf, Sehdorf und Dreidorf [Holitzer Bezirk]) wurden 1880 1760 Tschechen und 107 Deutsche gezählt. Letztere verteilen sich auf Weska mit 67 Deutschen (71 Tschechen), Gunstdorf mit 8 Deutschen (79 Tschechen), Trauerdorf mit 11 Deutschen (54 Tschechen) und Sehdorf mit 21 Deutschen (161 Tschechen). Nur Weska und Sehdorf haben grossenteils deutsches Gepräge bewahrt, und zwar durch zähes Festhalten am deutschen Schulunterricht. Weska besitzt seit 1823 eine deutsche Schule, welche heute öffentlich ist und 51 Kinder zählt (1884). In Sehdorf, wo seit 1825 deutsche Privatlehrer wirkten, wurde 1881 vom deutschen Schulverein eine Schule begründet, welche von 44 Kindern besucht wird. Wie vorsichtig übrigens die Resultate der Volkszählung in manchen Fällen aufzunehmen sind, zeigt das Beispiel von Sehdorf.

<sup>1)</sup> Libin, der damalige Kreishauptmann von Tschaslau, ist als eigentlicher Gründer und Namensgeber anzusehen.

Nach verlässlichen privaten Mitteilungen sind in diesem Dorfe 36 deutsche, 10 tschechische und 2 utraquistische Familien, und wird die deutsche Schule von 44 Kindern besucht. Nach der Volkszählung aber gäbe es nur 21 deutsche Seelen daselbst.

8) Im Bezirke Neupaka bilden die Dörfer Borowitz, Stupna, Nedarsch Widach und Stickau eine deutsche Sprachzunge mit 2937 deutschen Einwohnern (264 Tschechen), welche mit den Fluren von Stickau bis nahe an den Bezirksvorort Neupaka reicht. Die ehemals zu dieser Zunge gehörigen Ortschaften Ratkin und Bilai sind der Slavisierung anheimgefallen und wurden neustens in denselben an Stelle der deutschen tschechische Schulen errichtet. Das gleiche Schicksal der Tschechisierung erlitt längst die im Südwesten von Neupaka liegende ehemalige deutsche Sprachinsel von Auslauf, Staw, Brdo und Wüst-Proschwitz, in welchen Dörfern vor wenig Jahrzehnten noch die deutsche Sprache die herrschende war, während nach der Zählung von 1880 kein einziger Bewohner dieser Dörfer die deutsche Umgangssprache bekannte.

Wie rasch übrigens kleinere deutsche Sprachinseln oder deutsche an der Sprachgrenze liegende Ortschaften in Ermangelung deutscher Schulen und durch Zuteilung zu tschechischen Schulen entnationalisiert wurden, mögen noch folgende Beispiele, die durchaus nicht erschöpfend sind, zeigen:

1) Das Dorf Kowansko im Bezirke Nimburg auf der alten Kameralherrschaft Podiebrad wurde analog den deutschen Pardubitzer Dörfern durch deutsche Ansiedler 1785—1790 auf den ausgetrockneten und emphyteutisierten Gründen eines Teiches errichtet. Noch im Jahre 1860 waren die Bewohner deutsch und wehrten sich gegen die beabsichtigte Tschechisierung ihrer alten deutschen Schule. Durch eine Ministerialentscheidung wurde die Wahrung der deutschen Unterrichtssprache auch zugesichert. Nichtsdestoweniger finden wir 1870 die Schule tschechisch. Mit der Schule wurde das Dorf tschechisch; 1880 zählte man 326 Einwohner, von welchen kein einziger mehr sich als deutsch bekannte.

2) Im tschechischen Gerichtsbezirke Breznitz befinden sich die Dörfer Alt- und Neu-Nepomuk, die auch unter dem Namen Deutsch-Nepomuk und Neudorf ehemals eine völlig isolierte deutsche Insel bildeten. Deutsch-Nepomuk wurde im Jahre 1727 durch den Erzbischof von Prag, Graf Ferdinand Kuenburg, auf Waldboden seiner Herrschaft Rozmítal durch Ansiedler aus Bayern gegründet und bevölkert. Im Jahre 1793 konnte die ursprünglich aus 20 Familien bestehende Kolonie 9 Familien aus ihrer Mitte zur Gründung des Dorfes Neu-Nepomuk (Neudorf, Zalany) auf Stadt Rozmítaler Gründen entsenden. Im Jahre 1864 besaßen die beiden Dörfer noch eine deutsche Schule und die deutsche Sprache war noch die herrschende, wenn auch, wie ein Besucher der Ortschaften in diesem Jahre erzählt, das „Bayerrische“ der Nepomuker, die sich ihrer Abstammung aus dem „Reiche“ noch rühmten, einen stark tschechischen Accent angenommen hatte. Seither ist die Schule tschechisch geworden, sie ist heute zweiklassig und zählt 149 Kinder. Bei der Zählung von 1880 fanden sich in Alt-

Nepomuk 313 Tschechen und 5 Deutsche, in Neu-Nepomuk 336 Tschechen und kein Deutscher.

3) Rascher als die Nepomuker erlagen die deutschen Kolonisten von Johannesdorf der Entnationalisierung. Dieses im Melniker Bezirke unweit der Sprachgrenze liegende Dorf wurde vom Grafen Johann Pachta um das Jahr 1786 durch deutsche Ansiedler aus dem Leitmeritzer Kreise begründet. Es erhielt keine deutsche Schule, sondern wurde der tschechischen Kirche und Schule in Vysoka zugewiesen. Schon im Jahre 1840 war die deutsche Sprache im Dorfe nahezu ausgestorben. 1880 zählte es 109 Tschechen und keinen Deutschen.

4) Das im tschechischen Bezirke Klattau befindliche Dörfchen Schönwillkomm, das 1839 noch grossenteils von deutschen Ansiedlern bewohnt war und noch von Czörnig 1857 als Sprachinsel geführt wird, ist durch die Zuschulung zu Bezdiekau völlig tschechisch geworden. Es zählte 1880 70 Bewohner, welche sich alle als Tschechen bekannten.

5) Im tschechischen Bezirke Ledetsch auf seinem Gute Pravonin errichtete Michael Weywoda von Stromberg im Jahre 1799 auf emphyteutisierten Meierhofsgründen durch deutsche Ansiedler ein Dorf, das er seiner Mutter zu Ehren „Annadorf“ benannte. Das der tschechischen Pfarre und Schule in Zhor zugeteilte Dorf hatte sich schon nach 40 Jahren der tschechischen Umgebung völlig assimiliert. Im Jahre 1880 war bei allen 307 Bewohnern die deutsche Sprache der Väter in Vergessenheit geraten.

6) Auch das im Tschaslauer Bezirk auf der Thunschen Herrschaft Schuschitz gelegene Franzdorf verdankt deutschen Ansiedlern seine Entstehung und erste Bevölkerung. Dieselben wurden von dem Grundherrschaftsherrn Grafen Franz Thun im Jahre 1711 aus seiner Herrschaft Klösterle herbeigezogen, doch ohne deutsche Schule belassen. Schon die zweite Generation nahm das tschechische Idiom an, welches 1880 von sämtlichen 142 Bewohnern als Umgangssprache bezeichnet wurde.

7) Ebenso haben sich die Nachkommen der deutschen Ansiedler, welche sich seit 1796 auf den emphyteutisierten Gründen von Dalkowitz im Bezirke Wlaschim niederliessen und welche 1844 noch deutsch sprachen, vollständig entnationalisiert, indem 1880 niemand von den 314 Dorfbewohnern das Deutsche als Umgangssprache angab.

8) Im Gerichtsbezirke Kolin liegt das aus dem Siebenjährigen Kriege (preussische Position in der Schlacht bei Prag) bekannte Dorf Gbel (Kbell). Dasselbe war im Jahre 1715 infolge der grassierenden Pestepidemie fast menschenleer geworden. Graf Kajetan von Thun-Hohenstein, der damalige Besitzer der Herrschaft Winarsch, zu welcher Gbel gehörte, bevölkerte das verödete Dorf mit deutschen Ansiedlern von der Herrschaft Tetschen. Bis in die vierziger Jahre unseres Jahrhunderts hatte sich bei einzelnen Familien die Kenntnis der deutschen Sprache erhalten. Bei der Zählung von 1880 gab es unter den 406 Bewohnern keinen Deutschen.

9) Auf emphyteutisierten Meierhofsgründen von Bilsko, Lukawetz, Neudorf (Bezirk Horschitz) ihrer Herrschaft Bielohrad siedelten die Grafen Schafgotsch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts



deutsche Familien von der Herrschaft Marschendorf an. Deutsche Nachkommen derselben, deren noch in den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts vorhanden waren, finden sich heute nicht mehr.

Diese angeführten Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, wie leicht die Aufsaugung nationaler Enklaven sich vollzieht, besonders wenn die Stütze einer nationalen Kirche und Schule fehlt. Auf die zusammenschrumpfenden deutschen Minoritäten in tschechischen Städten haben wir schon oben hingewiesen. Keineswegs aber beabsichtigten wir, eine erschöpfende Darstellung der Verluste des Deutschtums und umgekehrt des Vordringens tschechischer Elemente in den letzten Jahrzehnten zu bringen. Wir hätten alsdann vor allem die Veränderungen an der Sprachgrenze in Erörterung ziehen müssen. Eine solche aber muss als Gegenstand einer besonderen Abhandlung vorbehalten werden, da es sich mit Gegenwärtigem doch hauptsächlich nur um die Feststellung des heutigen Besitzstandes der beiden Nationalitäten handelte.

In ergänzender Durchführung dieser unserer Absicht wäre schliesslich noch die Frage nach den gegenwärtig bestehenden tschechischen Sprachinseln zu beantworten. Abgesehen von den bereits besprochenen tschechischen Minoritäten in deutschen Städten und den Arbeiterkolonien in den Kohlendistrikten — nationalen Enklaven neuester Entstehung — gibt es tschechische Sprachinseln älteren Datums eigentlich nur zwei, und zwar:

1) Die tschechische Bevölkerung von Budweis (11 812 Tschechen), welche durch fortwährende Zuwanderung im steten Wachsen begriffen ist und sich durch eine rege Vereinsthätigkeit, besonders aber durch systematische Erweiterung des nationalen Schulwesens eine sichere Basis für die Zukunft zu bereiten versteht.

2) Die 5 in der Nähe der deutschen Stadt Mies gelegenen tschechisch gemischten Dörfer Sittna (153 Tsch., 72 D.), Swina (73 D., 29 Tsch.), Sobislau (175 Tsch., 122 D.), Wranow (113 Tsch., 68 D.) und Wutttau (35 Tsch., 33 D.), in welchen die tschechische Bevölkerung Ueberreste des vor zwei Jahrhunderten noch grossenteils ganz tschechischen Dominiums Mies bildet.



